

Wie blickt man auf Siegen?

SIEGEN Ausstellung im Oberen Schloss befragt die subjektiven Sicht auf die Stadt

*Jede Epoche legt andere
Schwerpunkte, jeder
Mensch hat eigene
Sichtweisen. Was macht das
Bild einer Stadt aus?*

gmz ■ Kennen Sie Siegen? Na klar, werden Sie sagen, den Marktplatz, die Nikolaikirche, die Martinikirche und das Untere Schloss, die Sandstraße oder die Neuen Ufer. Erinnern Sie sich auch noch an die Siegplatte? Oder den „Werner- & Ulrich-Bau“ am Kölner Tor mit der prägnanten 70er-Jahre-Schieferung? Oder das Nürnberger Haus am Bahnhof?

Es gibt so viele Orte in der Stadt, an die man aus den unterschiedlichsten Gründen Erinnerungen hat. Viele können Sie in der Ausstellung „Siegen. Der subjektive Blick auf die Stadt“ im Siegerlandmuseum sehen. Dabei begegnen Sie vielen höchst subjektiven Blicken auf Siegen, die Sie um Ihre eigene Perspektive ergänzen und in der Begegnung prüfen. Und das nicht nur im analogen Bild, sondern auch in verschiedenen digitalen oder technischen Formaten. Das Team um Museumsleiterin Dr. Karin Kolb hat die Ausstellung konzipiert, in den Räumen im Grafentrakt (ab Samstag, 6. Mai, bis 17. September).

Zunächst nimmt man die historischen und neuen Aufnahmen wahr, die eine Stadt im Wandel zeigen; alte Zustände, Zerstörung, Wiederaufbau und mehrere Phasen der Modernisierung. Jede Epoche, jede Phase hatte ihren Blick auf Siegen: Was wir heute vielleicht als abgestanden empfinden, war einst das non plus ultra an Modernität. Die Bilder geben subjektive Ein-

blicke und sind eine Auffrischung in Sachen Stadtplanung, Architekturgeschichte und Menschen – und Gesellschaftsbild. Beispiel gefällig? Das alte Bild vom Marktplatz mit dem Parkplatz-Charme der 1970er-Jahre lässt sich in einer eigens vom FabLab der Uni konstruierten „Polari-Boxen“ verwandeln in eine moderne Aufnahme, die die Fißmer-Anlage mit ihrer großen Aufenthaltsqualität zeigt. Hinter beiden Platz-Konzepten stecken Menschen- und Gesellschaftsbilder ...

Die wollen die Kuratoren nicht werten, wie sie bei der Pressekonferenz betonen: Kristin Schrimpf, Dr. Susanne Thomas und Lukas Vehn ist es wichtig, die Bilder in den Kontext ihrer jeweiligen Zeit einzuordnen und zu zeigen, dass das Medium Fotografie nur subjektive Eindrücke wiedergibt, denn jedes Bild ist das Ergebnis von vielen Entscheidungen (Wahl des Motivs, des Ausschnitts, der Stimmung, etc.), die die Wirkung beeinflusst. Jede Zeit hat da ihre Vorstellungen: „Und auch wir“, fügt Karin Kolb an:

Dessen „müssen wir uns bewusst sein“ und die eigenen Vorstellungen „relativieren können“. Die Ausstellungsmacherinnen und -macher haben deshalb die Bilder in Kategorien unterteilt, die „wertfrei“ sind: Siegen – „errichtet“, „versammelt“, „beschäftigt“, „mobil“ und „vorgestellt“.



*Jede Zeit hat ihre Vorstellungen
von dem, was Stadt ausmacht.*

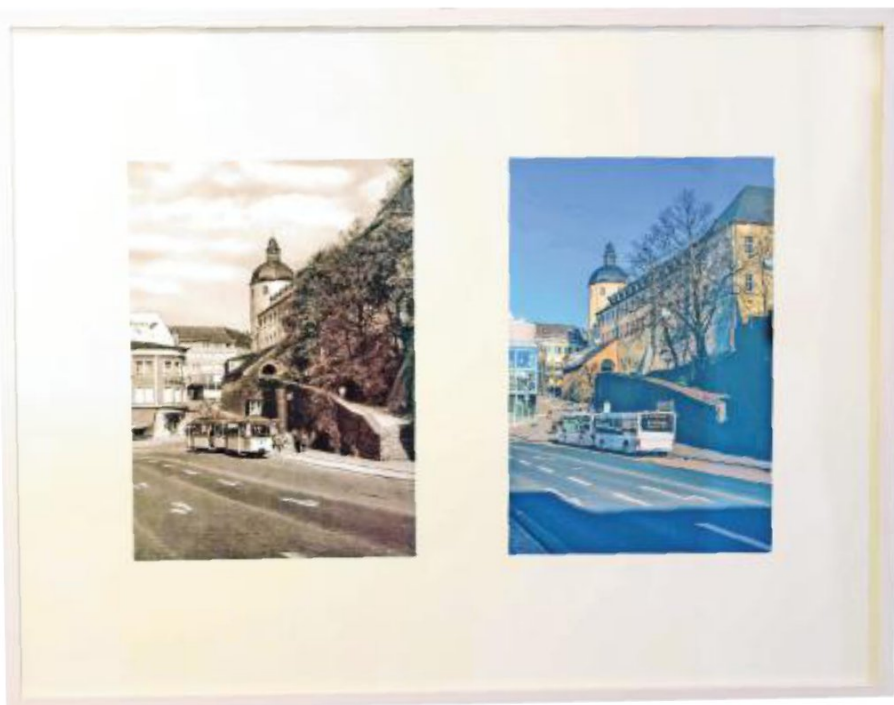
Dr. Karin Kolb

Leiterin des Siegerlandmuseums

An der Zeitgebundenheit ändert auch eine digitale Aufbereitung nichts. Auch wenn die Möglichkeiten, mit denen die Ausstellung gekonnt und pfiffig spielt, viele neue Perspektiven anbieten: So hat Johannes Bade, Digital-Manager, zusammen mit den Ausstellungsmachern ein „StadtRaum“-Angebot geschaffen, bei dem jede/r Besucher/-in sich eine eigene Traumstadt zurechtbastelt. Man wählt digital Versatzstücke aus, eine KI stellt sie in eine Stadtlandschaft. Ausgedruckt kann man sie mitnehmen. Eine Künstliche Intelligenz (KI), die individuelle Blicke ermöglicht? Hier gibt es Gesprächsbedarf ...

Die Polari-Boxen erlauben es dem Besucher, in einem Handumdrehen, mit dem Polfilter in der Hand, Zeiträume zu überwinden: Der berühmte Scheiner-Blick auf die Nikolaikirche wird so zur modernen Aufnahme. Und zeigt dabei, so Karin Kolb, dass Scheiner längst nicht so viel „erfunden“ hat, wie man ihm unterstellt: Seine Perspektiven gibt es noch heute.

Felix Höfer hat übrigens die meisten dieser neuen Aufnahmen nach alten Vorbildern gemacht, aus derselben Perspektive wie das Original. Von ihm stammt auch die ursprüngliche Idee zu dieser Ausstellung, die in mancherlei Hinsicht neu ist. Sie nimmt das Siegerlandmuseum mit seiner Aufgabe als ein Museum für und in Siegen und Umgebung verstärkt in den Fokus, wie Bürgermeister Steffen Mues lobend bei der Pressekonferenz betonte. Sie experimentiert aber auch mit neuen, digitalen Vermittlungskonzepten, wie Dr. Philipp Bojahr, stellv. Museumsleiter, betonte. Es seien „digitalen Konzepte, die einen Mehrwert bieten“. Wie auch der innovative „Katalog“, den jeder sich aus einer Lose-Blatt-Sammlung zusammenstellen kann, und so sein eigenes Bild von Siegen mitnimmt.



Das Kölner Tor - damals und heute. Immer ein Verkehrs-Knotenpunkt. Und jede Zeit versucht, dem Unteren Schloss ein eigenes architektonisches Statement entgegenzusetzen („Glashaus“).

© Quelle: René Traut.